

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Blattes“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Angelegenheitspreis: die kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sprechstelle Nr. 210.

M 302.

Dienstag, den 31. Dezember

1912.

59. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahl sind gewählt worden, als

Gemeindevertreter der 1. Klasse der Unansässigen

1. Herr Ortsrichter Karl Glöckner,

2. Gastwirt Ernst Höner, als

Gemeindevertreter der 2. Klasse der Unansässigen

Herr Postschaffner Ernst Herisch, als

Gemeindevertreter der Unansässigen

Herr Glassortierer Emil Böhm.

Dies wird mit dem Bemühen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen gegen das Wahlversfahren bei deren Verlust binnen 14 Tagen nach der Stimmenauszählung bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzubringen sind.

Carlsfeld, am 28. Dezember 1912.

Der Gemeindevorstand.

Riebing.

Anmeldungen für die Übernahme werden möglichst bis Ende Januar 1913 erbeten. Dabei sind vorzulegen: Geburts- und Impfschein, letztes Schulzeugnis, nachzuliefern

Politische Jahresschau.

A. Deutschland.

Das Jahr 1912 geht zur Rüste, mit wenig Bedauern sieht man es scheiden, denn es war kein Jahr der Freude, an inneren und äußeren Wirken ist es reich gewesen. Auch bei uns in Deutschland lag es nicht zum Besten aus, auf dem Gebiete der inneren Politik gab es scharfe Differenzen, und was die Außenpolitik anlangt, so drohte uns die Gefahr eines folgenschweren ungeheuren Krieges. Der Anfang des Jahres 1912 brachte uns den Kampf der Reichstagswahl, der mit der größten Schärfe geführt wurde, und wenn man auch auf einen beträchtlichen Zuwachs der Sozialdemokratie gerechnet hatte, so kam das Endresultat doch überraschend, da 110 Sozialdemokraten ihren Einzug im Wallotbau hielten. Die Situation im Reichstage hatte sich dahin verändert, daß die Linke über eine, wenn auch geringe Mehrheit verfügte, und es war begreiflich, daß es nicht an Prophesien fehlte, die diesem Reichstagslage eine nur kurze Lebensdauer ankündigen. Und doch ist es besser gegangen, wie man geglaubt hatte, denn in einer ganzen Reihe von Fragen ist die bürgerliche Linke mit den übrigen Parteien zusammengegangen, und Herr von Bethmann-Hollweg könnte mit dem, was er erreicht hat, zufrieden sein. Ramentlich in den Fragen der Landesverteidigung steht eine kompakte Mehrheit in einer Stärke zur Verfügung, wie man sie in früheren Jahren nicht kannte. Auch muß man anerkennen, daß der neue Reichstag bei einer ganzen Reihe von Vorlagen schnell und prompt und vor allem auch zur Zufriedenheit der Nation gearbeitet hat. Freilich drückt auch heute noch manch schwere Sorge das deutsche Volk, ohne daß es auf parlamentarischem Wege gelingen wäre, die Last zu beseitigen, und dies gilt in erster Linie von der herrschenden Fleischsteuerung, die nach wie vor besteht, ohne daß die parlamentarische Kampagne eine sonderliche Besserung herbeigeführt hätte. Immerhin muß man es dem Reichstanzler danken, daß er durch verschiedene Maßnahmen die Fleischzufuhr aus dem Auslande erleichterte und einer ganzen Reihe von kommunalen Verwaltungen es ermöglicht hat, billigeres Fleisch zu liefern. Eine weitere Veränderung der innerpolitischen Konstellation brachte in der letzten Zeit die Jesuitenfrage, die infolge des bekannten bayerischen Erlasses lange die Gemüter auf das lebhafte beschäftigt hatte. Nach eingehenden Beratungen beschloß der Bundesrat, daß die bayrische Auslegung nicht die richtige sei, welche zum Bruch des Zentrums mit Prinzessin und Reichsregierung führte. Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, läßt sich heute noch nicht sagen, indessen braucht sich Herr von Bethmann-Hollweg, wenn er sie noch nicht hätte, darüber keine grauen Haare wachsen zu lassen, denn trotz der angekündigten Fehde blieb das Zentrum bei wichtigen Gesetzesvorlagen doch mit „Ja“ stimmen, um sich nicht zu fallen zu bringen. In einer Frage darf allerdings die Regierung wenig Glück haben, und das ist das Petroleum-Verteilstmonopol, das aller Voraussicht nach zu mindestens in der von der Regierung vorgeschlagenen Form scheitern dürfte. Auch in den einzelnen Bundesstaaten hat es an wichtigen Ereignissen nicht geschriften. Bayern hat kurz vor Jahresende noch seinen langjährigen treulichen Regenten Luitpold durch den Tod verloren und mit Bayern teilte ganz Deutsch-

land die Trauer über den Verlust eines Mannes, der einst mehr als lüh empfangen, es doch verstand, sich aller Herzen zu erobern und in stiller aber zielbewußter und die Rechte des Volkes stets achsender Form die Entwicklung des Landes zu fördern suchte. Wie er, ist auch sein Nachfolger, Prinz Ludwig, von fern-deutscher Gesinnung erfüllt, und die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Hohenzollern und Wittelsbachern bewies die persönliche Teilnahme des Kaisers mit mehreren seiner Söhne an der Beisetzung Luitpolds. Sein Tod brachte die Regentschaftsfrage erneut zur Aufführung, allgemein glaubte man an eine bevorstehende Verfassungsänderung, die es dem neuen Regenten ermöglichen würde, die Königswürde anzunehmen.

Aber in dieser Erwartung hat man sich doch getäuscht, bei einzelnen Parteien erhoben sich gewisse verfassungsrechtliche Bedenken und so hat der Prinzregent aus eigener Initiative erachtet, von dem Palast zu nehmen, da die daran sich knüpfende Diskussion ihm peinlich sein mußte. — In Württemberg haben Neuwahlen stattgefunden, die gleichfalls der Volksvertretung ein anderes Gesicht gegeben haben, nur daß hier die Schwankung nach Rechts gekommen ist. Beide Seiten, links und rechts, haben die gleiche Zahl von Mandaten, je 46 und die parlamentarische Arbeit wird unter diesen Umständen eine ziemlich schwierige sein. — In Sachsen ist die große Volkschulvorlage gescheitert, nachdem sie in der 2. Kammer eine Form erhalten hatte, die der ersten Kammer wie der Regierung nicht genehm war. Es wird daher in dieser Hinsicht in Sachsen alles beim Alten bleiben. Auch der Kultusminister beabsichtigt nicht, aus diesem Fiasco die Konsequenzen zu ziehen.

Nun zur äußeren Politik. Wie erwähnt, brachten die Balkanwirren die Gefahr einer kriegerischen Verbindung auch für Deutschland, und wenn auch der politische Horizont sich aufgehellt hat, so heißt es, für Deutschland die Augen offen zu halten, da ein kleiner Anfall folgen schwere Verwicklungen nach sich ziehen kann. Erfreulicher Weise hat sich gerade in den letzten Monaten ein zielbewußtes einheitliches Vorgehen der Dreibundstaaten heraus gestellt, die Beziehungen untereinander waren selten so ausichtige wie jetzt, und die mehrfachen gegenseitigen Aussprüche der leitenden Persönlichkeiten hatten das Ergebnis, daß der Dreibund unverändert erneuert worden ist. Man hatte vielsach auf ein Abschwenken Italiens gerechnet, zu mindestens erwartet, daß dieses sich weitgehende Sonderrechte sichern würde, aber nichts von alledem, und man hat mehrfach der Welt gezeigt, daß mit der Festigkeit und Einmütigkeit des Dreibunds als Gegengewicht zur Tripleentente unbedingt gerechnet werden muß. Unsere Beziehungen zu den übrigen Mächten haben keine sonderliche Veränderungen erfahren, vor allen Dingen wenigstens keine Verschlechterung und der Marokko-Vertrag mit Frankreich hat manche Differenzen aus dem Wege geräumt, wenn er auch verschiedentlich in Deutschland mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist, weil man glaubt, daß wir zu schlecht dabei wegkommen würden. Das Verhältnis zu England ist gleichfalls ziemlich das gleiche geblieben. Die Politik Greys wurdet unbedingt auf der Tripleentente, die für ihn ein gefügiges Werkzeug darstellt. Von Bedeutung für die Beziehungen hätten vielleicht die Enthüllungen des Freiherrn von Marschall auf den Londoner Botschafterposten werden können, lei-

ein Gesundheitsbericht (nach Formular). Von den nach Segia Aufzunehmenden wird Ge- fügigkeit im Lesen und Schreiben lateinischer Schrift gefordert. Sprechstunde des Rektors wochentäglich mittags 12—13 Uhr.
Königliches Realgymnasium Annaberg.

Höhere Abteilung der Oberschulischen Handelslehranstalt zu Plauen i. B.

3-jähriger Kursus.

Die höhere Abteilung hat die Aufgabe, ihren Schülern außer einer über das Ziel der Volkschule hinausgehenden Allgemeinbildung eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende höhere kaufmännische Fachbildung zu vermitteln und sie zur Erwerbung des Berechtigungscheines zum einjährig freiwilligen Militärdienst zu befähigen. Zum Eintritt in die 3. Klasse werden Kenntnisse vorausgesetzt, wie sie auf einer gehobenen Bürgerschule nach 8-jährigem Schulbesuch erworben werden können. Außerdem wird sichere Beherrschung der Grammatik der französischen Sprache bis einschl. der regelmäßigen Verben verlangt. Ostern 1913 wird die 1. Klasse eröffnet werden.

Weitere Auskunft erteilt gen und Anmeldungen nimmt entgegen

Professor Viehrig, Direktor.

der ist diese Hoffnung durch den recht unerwartet gekommenen Tod dieses trefflichen Diplomaten zu Wasser geworden. Unser Verhältnis zu Russland war infolge der Potsdamer Abmachung im großen und ganzen ein recht gutes, und es steht wohl außer Frage, daß Deutschland bei der Auflösung der Dinge zwischen Russland und Österreich nach beiden Seiten hin vermittelnd eingegriffen hat. Trotzdem hätte es vielleicht doch leicht kommen können, daß wir gegen den östlichen Nachbar das Schwert ziehen müssen, wenn ein bewaffneter Konflikt sich nicht mehr hätte vermeiden lassen. Die treue Bekämpfung unserer Sekundantenrolle gegenüber Österreich-Ungarn und der energische Ton, den dabei der Reichskanzler anstieß, hat seinen Eindruck allenfalls nicht verfehlt, er hat gezeigt, daß man sich in Deutschland noch immer stark genug fühlt; die Bürger der Nation zu schützen.

Kiderlen-Wächter

Einen schweren Verlust in schwerer Zeit hat das deutsche Reich plötzlich erlitten. Der Draht meldet uns:

Berlin, 30. Dezember. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Wächter ist heute Morgen 7.50 Uhr bei seiner Schwester, der Frau v. Gemmingen in Gutenberg bei Stuttgart, wo er seinen Weihnachtsurlaub verbrachte, plötzlich gestorben.

Staatssekretär von Kiderlen-Wächter, der in die Marokko-Affäre durch die Entsendung des Panzerkreuzers „Panther“ nach Agadir mit einemmal und für einige Zeit Deutschlands Machtstellung bemerklich und imposant zur Geltung kommen ließ, hat zwar von vielen Seiten starke Anfeindungen erleiden müssen, von allen gerecht Denkenden ist ihm indessen für seine Tugze aber erfolgreiche Arbeitsfähigkeit voller Anerkennung zuteil geworden. Wenn auch während der letzten Reichstagswahl hier in Eibenstock der Führer der Nationalliberalen, Bassermann, erklärte, der Eintauch eines Entenabes seien die paar Entenbeine im Kongo nicht wert gewesen in Abetracht des Landzuwaches, den Frankreich erzielte, so hat man jetzt doch eingesehen, daß das Kongoaabkommen Kiderlen-Wächters einem weisen, wenn auch mäßigigen Kompensationssverfahren entsprach. Auch in die gegenwärtig schwelenden bedrohlichen Balkanfragen hat Kiderlen-Wächter stets mit gutem Takt und doch Respekt gebiedender Weise einzutreten gewußt. In einem ausführlichen Artikel werden wir auf den Lebensgang des jüngst Verstorbenen genauer eingehen.

Noch nicht gescheitert.

Dah den Friedensvorschlägen der Türken, die wir schon in letzter Nummer andeuteten, von den verbündeten Balkanstaaten dasselbe „Unannehmbar“ entgegneten würde, wie den Vorschlägen der Sieger, war mit voller Bestimmtheit vorauszusehen, und man bangte deshalb, die Verhandlungen am Sonnabend könnten mit dem Abbruch der Friedensverhandlungen enden. — Man hat sich indessen wiederum mit einer Vertagung beholfen, und zwar mit einer Vertagung auf den heutigen Montag. Zu diesem Termine wollen die türkischen wie auch die Delegierten der anderen

Balkanstaaten neue Informationen von ihren Regierungen eingeholt haben und diese sich gegenseitig unterbreiten. Das ist natürlich ein ziemlich günstiges Anzeichen für eine längere Lebensdauer der Konferenz, denn solange noch Bestrebungen zur Unterhandlung vorliegen, braucht man noch nicht mit dem Schlimmsten zu rechnen. Die authentische Fassung der türkischen Vorschläge und der offizielle Bericht über den Verlauf der Sonnabendssitzung mögen nunmehr hier wiedergegeben sein:

London, 28. Dezember. Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind die türkischen Gegenvorschläge folgende: 1. Das Vilajet Adrianopel bleibt unter der direkten Verwaltung der Türkei. 2. Makedonien wird in ein Fürstentum umgewandelt mit Saloniiki als Hauptstadt. Es steht unter der Souveränität des Sultans, jedoch unter einem von den Balkanverbündeten gewählten Fürsten, der vom Sultan ernannt wird. Der Fürst soll Protestant und aus einem neutralen Staate sein. 3. Albanien wird autonom unter der Souveränität des Sultans und unter einem Fürsten aus der tsaristisch ottomanischen Familie, der für fünf Jahre gewählt wird mit der Möglichkeit der Wiederwahl. 4. Alle ägäischen Inseln bleiben türkisch. 5. Die türkische Frage wird von der Konferenz nicht behandelt, sondern zwischen der Türkei und den Großmächten geregelt.

London, 30. Dezember. Nachdem die türkischen Gegenvorschläge vorgebracht waren, vertrat sich die Konferenz, um den Balkandelegierten Gelegenheit zu geben, die türkischen Vorschläge zu diskutieren. Hierauf wurde die Sitzung wieder aufgenommen, und man trat in die allgemeine Debatte der türkischen Vorschläge ein. Die Führer der Delegationen der Balkanstaaten ergriffen nacheinander das Wort und wiesen darauf hin, daß die türkischen Gegenvorschläge von einer Basis ausgehen, die von denjenigen grundverschieden sei, welche die Balkanstaaten bei der Aufstellung der Friedensbedingungen einnahmen. Die Grundsagen der türkischen Vorschläge anerkennen die tatsächliche Lage der nach dem Kriege bestehenden Situation nicht und berücksichtigten nicht die Gebietsansprüche der Verbündeten. Verschiedene Redner erklärten, die türkischen Vorschläge seien unannehmbar und könnten nicht die Grundlage für eine Diskussion abgeben. Die türkische Delegation wurde ersucht, neue Gegenvorschläge vorzulegen, welche die Grundidee der Friedensbedingungen der Alliierten berücksichtigen. Die türkischen Delegierten versuchten, ihren Standpunkt zu begründen, vertraten indessen, über die Erklärungen der Balkanverbündeten nach Konstantinopel zu berichten, um am heutigen Montag zu beantworten. Die Türken wurden gefragt, ob die Gegenvorschläge ihr letztes Wort darstellen. Über diesen Punkt konnte man keine definitive Antwort von ihnen erlangen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Interview beim russischen Kriegsminister. In einem Interview, das der russische Kriegsminister Suchomlinow am Sonnabend einem Vertreter der "Leipziger Abendzeitung" gewährte, erklärte der Minister folgendes: Die russische Regierung wünscht nichts dringender und herlicher, als mit Deutschland in Frieden zu leben. In russischen Regierungskreisen besteht keineswegs eine feindschaftliche Stimmung gegen Deutschland. Ich hoffe, daß sich ein Krieg, der aus der gegenwärtigen politischen Situation heraus entstehen könnte, durch die Friedensabsicht beider Regierungen, der deutschen sowohl wie der russischen, vermeiden läßt.

Die Ausländerfrage an den deutschen Universitäten. Abgeordneter Dr. Werner-Giesen hat an den deutschen Reichstanzler folgende Anfrage gerichtet: Beabsichtigt der Herr Reichstanzler, Schritte zu tun, um die immer brennender wirkende Ausländerfrage an den deutschen Hochschulen und Universitäten im Interesse unseres Volkes, unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens gezielt zu regeln? Drei weitere Anfragen, bei denen sich der Abgeordnete mit schriftlichen Antworten begnügt, betreffen das Schächteln, den Kinderhandel und die Verbreitung jüdischer und jüdenfreundlicher Propaganda auf den Bahnhöfen usw.

Umnestierlaß des Prinzregenten. Der Umnestierlaß für Strafen in München, die über Zivilbeamte verhängt wurden, ist für Mitte Januar in Aussicht genommen.

Frankreich.

Die Präsidentschaftsfrage in Frankreich. In diplomatischen Kreisen in Paris werden außer den schon genannten Präsidentschaftskandidaten Poincaré, Ribot, Deschanel und Dubost auch noch andere Politiker, insbesondere der Aderbauminister Pains, der Minister der öffentlichen Arbeiten Jean Tapu, ferner Clémenceau, Combes und Delcassé als eventuelle Bewerber um die Präsidentschaft genannt.

Marokko.

Aus Marokko. Die Kolonne Brusard hatte in dem am 24. dieses Monats zur Befreiung der Kolonne Massoutier unternommenen Gefecht zwei Tote, darunter einen Lieutenant. Ein Kapitän und zwei Leutnants wurden verwundet, einer der lebten ziemlich schwer.

Österreich und sächsische Nachrichten.

Gebenstorf, 30. Dezember. Der so plötzliche und anfänglich so unerklärlich erscheinende Tod des Schmiedemeisters Hüttnar hat durch die am Sonnabend vorgenommene Obduktion völlige Auflösung gefunden; es handelt sich um nichts anderes als einen Selbstmord. Nach dem mit einer Wirtschafterin gehabten Streit hat Hüttnar Gas hol-

fäule getunken. Die Obduktion ergab, daß die Verlegungen am Kopfe und anderen Körperteilen den Tod nicht herbeigeführt hatten, auch der Sturz von der Treppe die Ursache nicht bildete, sondern daß das eingenommene Gift den schnellen Tod des kräftigen Mannes herbeigeführt hat. Überdies sei noch berichtigend mitgeteilt, daß nicht Herr Bezirkssarzt Dr. Tieze sondern Herr Bezirkssarzt Dr. Geyer-Zwickau der Obduktion beigewohnt hat.

Dresden, 28. Dezbr. Heute abend um 18 Uhr geriet in dem für kinematographische Vorführungen angesetzten Saale des städtischen Ausstellungsgebäudes während der Vorstellung eines Films in Brand, wobei die Flammen nach der Balustrade des Saales emporstiegen. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, noch ehe die schnell herbeigeeilte Feuerwehr zur Stelle war. Wesentlicher Brandschaden ist nicht angerichtet worden. Das Publikum hatte ruhig und ohne jede Panik den Saal durch die zahlreichen Ausgänge verlassen.

Leipzig, 27. Dezember. Vor kurzem waren in Halle an der Saale bei einem Einbruch für 3000 Mark Pleureusen und Hüte gestohlen worden. Die dortige Kriminalpolizei hat jetzt zwei des Diebstahls verdächtige junge Leute verhaftet, die auch die Tat einräumen. Wie sich herausstellte, haben die Diebe ihre Beute zu einem in Leipzig wohnenden Ehepaar geschafft. Diese Leute suchen sich dadurch von dem Verdacht der Hohlerei zu reinigen, daß sie angeben, sie hätten die Sachen dem Ueberbringer zurückgesandt, was bisher aber noch nicht festgestellt werden konnte.

Chemnitz, 29. Dezember. In einem Hause der Schloßvorstadt spielte am Sonnabend mittag ein 21 Jahre alter Kaufmann mit einem mit scharfen Patronen geladenen Revolver. Hierbei entlud sich die Waffe und es drang dem jungen Mann die Kugel so unglücklich in den Kopf, daß der Tod als bald eintrat.

Marienberg, 27. Dezember. Im benachbarten Lauterbach ist in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertag das alte Brauereigebäude vollständig niedergebrannt. Den schnell herbeigeeilten Wehren gelang es nur noch mit größter Mühe, die stark gefährdeten Nachbarhäuser zu schützen. Der Witwe Oestreich, der die Brauerei gehört, ist durch den Brand ganz beträchtlicher Schaden entstanden, da sie nur wenig verschont hat. Die Entstehungsursache des Feuers, von dem man in unserer Stadt nicht das geringste wahrgenommen hat, ist unbekannt.

Kamenz, 27. Dezember. Mit einem Messer erstickt wurde in Grüngärden der Zimmermann Lochmann von dem 36jährigen Rombisch. Die beiden waren in einem Gasthause in Streit geraten, worauf Rombisch aus dem Lokal gewiesen wurde. Auf der Straße wurde der Streit fortgesetzt, wobei Lochmann mehrere Messerstiche in den Hals erhielt, von denen einer die Schlagader durchschnitten hat. Lochmann hinterließ 8 Kinder. Der Mörder konnte verhaftet werden.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Mit dem Anfang des Jahres 1913 wird uns jene Zeit vor 100 Jahren ins Gedächtnis zurückgerufen, da sich das unterjochte Deutschland gegen seinen Unterdrücker erhob und in heißen, langen und blutigen Kämpfen sich seine Freiheit zurückeroberete. Napoleon I., der geniale, aber rücksichtslose Eroberer, der die Karte Europas nach seinem persönlichen Willen umgestaltet hatte, konnte, durch den verunglückten Feldzug nach Russland, zum ersten Male die Hand des Schicksals an sein sprichwörtlich gewordenes Kriegsglück pochen hören. Völlig blind und taub gegen alle Mahnungen, zog er durch neue Kriege sein in Frankreich durch die russische Niederlage arg gesunkenes Ansehen wieder zu beleben und die Völker nach wie vor unter seinen Willen zu bannen. So segte denn mit dem Jahre 1813 jener große Befreiungskampf ein, wie ihn die Geschichtse noch nicht erlebt hatte, ein Kampf, der fast drei Jahre wähnte und mit der endgültigen Beseitigung des Franzosenkaisers endete.

In den fortlaufenden Notizen, die wir an dieser Stelle fortan veröffentlichen werden, sind die wichtigsten Ereignisse jener Zeit vor 100 Jahren zusammengefaßt und charakterisiert. Alle die großen Männer und ihre Taten jener großen Geschichtsepochen treten vor unsrer Auge, Männer, wie die um König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gescharten Stein, Hardenberg, Schackhorst, Blücher, Gneisenau und York, Kleist und Bülow, Männer des deutschen Freiheitskampfes wie Görner und Arndt, aber auch die Männer der Verbündeten, der russische und österreichische Kaiser und ihre Feldherren und auf der Gegenseite Napoleon und seine ruhmvollen Generale. In Bildern in kleinerem Rahmen mögen die Taten jener großen Zeit vor einem Säkulum wieder vor Augen erscheinen: aus vergangener Zeit — für unsre Zeit!

Die beiden letzten Dezembertage des Jahres 1812 bilden einen Ed- und Werkstein deutscher Geschichte. Nach dem verunglückten Feldzuge Napoleons gegen Russland, nachdem sein Heer bis auf einige Trümmer vernichtet worden war, zögerte der preußische König Friedrich Wilhelm III. immer noch, sich von dem Franzosenkaiser loszu lösen. Da waren es der preußische General York und sein Unterkondottier von Wartensleben, die den König zu einem Entschluß fortzuhören suchten, den er aus freien Stücken wahrscheinlich niemals gesetzt hätte. Beide verständigten sich mit dem russischen General Diebitsch, überzeugt davon, daß jetzt über nie die napoleonische Gewalttherrschaft gebrochen werden müsse. So zog denn am 30. Dezember 1812 General York auf dem Rückzuge, den das preußische Heer mit dem französischen General Macdonald nach dem Niemen mache, zu Poschenhof bei Taurrogen mit Diebitsch einen Vertrag, nach welchem des preußischen Korps unter dem Aushängechild einer durch die militärische Vage bedingten Neutralität von den Franzosen absiel.

Tener erlauscht!

Roman von Hans Bleymüller.

(Schluß).

Mit der steigenden Wissheit draußen stieg Marthas Unruhe und Angst. Und Ernst kam noch nicht, ob-

sich es längst zehn Uhr durch sein muhte. Eine Kälte lag ungefördert in dem Schoße der Frau. Wen Ernst der wütsten Rotte in die Hände fiel, selber wußte und — hilflos.

Endlich hielt sie's nicht mehr aus. Ohne viel zu überlegen, ohne an sich selbst zu denken, schläng sie ein wollenes Tuch um und eilte durch die Straßen, hoffend, daß sie ihren Mann in einem der ihr bekannten Volks finden werde. Die Aufregung ließ sie das Gewagte dieser Hoffnung an einem solchen Tage nicht merken.

Zwei Restaurants hatte sie schon, häufig belästigt, vergebens abgesucht. Da zog sie ein brüllender Kreis von begehrten Männern und Frauen seltsam an. Sie hastete an ihm vorüber. Da hörte sie durch das Riesen, Johlen und Gelächter eine wilde und dabei doch lästige Stimme: „Schämt Euch auch gar nicht! Einem unglücklichen Krüppel!“

Das Herz drohte ihr zu stoßen.

Da humpelte ihr Mann in dem Kreis umher, man hatte ihm seine Stütze entrissen und gab sie in schändlichem Spiele von Hand zu Hand. Immer, sobald er seine Hand wieder vergebens ausspreizte, brach die Rotte in erneutes rohes Gelächter aus.

Einen Moment war sammelte das junge Weib seine Kraft, dann aber waren ein paar kräftige Arme die zunächst Stehenden auseinander und entrißten einem langen dünnen Lassen die Krücke. Der Lahme wie die Menge starnten das mutige Weib an. Aber der Pöbel erholt sich rasch, gleich ein paar Kerls faßten Marthens Arm und Taille mit gemeinem Scherzen. Wie sie im Übermaße der Entrüstung dem einen die Faust ins Gesicht schlug, traf sie selbst ein Füßtritt in die Seite, und sie brach lautlos zusammen.

Über ihr kniete heulend der Lahme.

Die Rotte zerstob. Schreie erschienen.

Das neue Jahr singt mit furchtbaren Tagen an. Ernst Hagedorn heulte wie ein kleiner Junge, wenn er nicht am Lager seiner wimmernden jungen Frau stand. Niemand sprach von dem Vorfall, die Erhaltung des schwer gefährdeten Lebens bannte alle nicht unbedingt nötigen Gespräche.

Und doch beobachteten sich die Ehegatten unausgesetzt. Troy der leiblichen Schmerzen schnitt es Marthens ins Herz, wenn sie ihren Mann so zusammengezogen an ihrem Bett liegen und sich verstohlen die Augen wischen sah. Doch entging es ihrem scharfen Blick nicht, daß ganz allmählich seine Miene einen entschlosseneren Ausdruck annahm, seine Stimme wurde festler, und eines Tages, in all ihrem Leide, erlebte sie die schönste Freude. Mit halbgeschlossenem Auge, im Banne der Schwäche, sah sie halb träumend Ernst die Hände fest ineinander ringen und plötzlich herantreten. Sie schloß die Augen, sie hörte, sie spürte, wie er sich über sie neigte, und plötzlich fühlte sie brennende Lippen auf ihrer Stirne, just an der Stelle, die noch ein wenig verschwollen war von neulich. Und während sie, von seligstem Glück durchdrückt, reglos dastand, vernahm sie plötzlich dicht über sich die Worte: „So wahr mir Gott helfe! Amen.“

Da konnte sie sich nicht mehr halten. Sie schlug die Augen auf und sah ihn mit dankbarem Liebesblick lange an, und er hielt ihren Blick aus. Da schaute sie ihm auf den Grund seiner Seele.

„Endlich! Ach mein lieber Ernst! Wenn's möglich wäre — ich wollte ja gerne gestorben sein, wenn...“

„Leben sollst du! Rede nicht vom Sterben. Ich habe gesehen, wie das wäre. Daß es erst so weit hat kommen müssen.“

Wie gerne hätte sie die Atme um ihn geschlungen. Er streichelte ihr die Wangen und schaute flimmerndes Auge durch Fenster. „Leg mir die Hände auf der Brust zusammen,“ bat sie leise.

„Um Gottes willen, Marthchen...“

„Aber Ernst, entsehe dich doch nicht so. Ich will ja nur beten. Dem lieben Gott will ich danken, daß er meinen guten Willen gesegnet hat. Da falte er seine Hände über den ihren, und der Bund ihrer Herzen ward erneuert.

Erst der eintretende Arzt scheuchte die Ehegatten auseinander. „Hm. Puls? Recht rote Bäden! Aufgeragt? Ärger? Hören Sie mal, Hagedorn!“ Der Arzt wollte offenbar dem übel beleumundeten Lahmen ernste Vorhaltungen wegen Rücksichtlosigkeiten machen, aber die Kranken unterbrach ihn freundlich lächelnd: „Ach nein, ich habe mich so gefreut!“

„Na, zu freuen ist noch gar nichts. Sie sind keineswegs schon über den Damm. So kann die Geschichte überhaupt nicht fortgehen. Wenn mir's nicht um den Transport wäre, hätte ich Sie ins Krankenhaus schaffen lassen. Haben Sie denn gar niemand, der Sie pflegen könnte, Eltern oder Verwandte?“

Martha schaute ein wenig unsicher nach Ernst. Der aber trat frei vor: „Wenn Sie meinen, Herr Doktor. Meine Eltern sind tot. Aber ich will gleich an die Eltern meiner Frau schreiben...“

„Tun Sie das. Sofort jemand kommen. Tochter ernst krank!“ Der Doktor schrieb gleich das Telegramm auf ein Rezeptformular, traf Anordnungen, warf noch den Betrag zu dem Telegramm und ging.

Als Ernst fortteile, rief ihm seine Frau noch einmal zu sich: „Ernst, wenn jemand kommt, sie brauchen nicht zu erfahren, wie der Unfall geschehen ist...“ Er antwortete nicht auf ihre Bitte.

Mutter Wedemann erschien. Glücklicherweise kam sie gerade an, als der Arzt zugegen war. So konnte dieser wenigstens sonst unausbleibliche Aufregungen dämpfen.

Die bedeutenden Worte des Arztes: „Um eine

Hoffnung betrogen" fanden zu seinem Staunen wenig, eigentlich keinen Anfang. Die Leute waren merkwürdig fröhlich, und er hatte nicht den Mut, ihre Heiterkeit zu dämpfen.

Mutter Wedemann betrug sich, als sei sie schon ein dutzendsmal bei ihrer Tochter zu Besuch gewesen, und die anfängliche Zurückhaltung gegenüber dem Schwiegersohn löste sich, als sie dessen unermüdliche Geduld und Sorgsamkeit in der Pflege seiner Frau erkannte. Auch machte die zärtliche Weise, in der ihre Tochter von ihrem Manne zu sprechen pflegte, einen überraschenden Eindruck auf sie. Sie hatte sich's so völlig anders gedacht. Der Ernst erschien ihr in ganz anderem Lichte.

Als Martha wieder sich kräftigte, da ging's an ein Erzählen. Mutter gesell besonders, was Martha von der vornehmen, liebenswürdigen Frau Baronin erzählte. Es kam dabei das Gespräch auch einmal auf das ehemalige „Kuschelöpfchen.“ Da hörte denn Martha zu ihrem Staunen, daß Hedwig von ihrem Manne getrennt lebe und mit ihren Eltern nach Verlauf des Unwetens in einer kleinen Stadt wohne. „Na, das mußt du doch wissen, daß die sich von der halbseidigen Schwierigkeiten nichts hat gefallen lassen!“ schloß Mutter Wedemann mit Selbstverständlichkeit ihren Bericht, der die Tochter zu langem Sinnen anregte.

„Ja, wenn aber doch dein Mann keine Arbeit hat . . .“ schlug Frau Wedemann ein andermal das heiligste Thema an. Martha schwieg, indessen in ihrer Mutter ein Plan reiste. Um mit ihrem Manne zu sprechen, mußte sie plötzlich unter einem Vorwande, „mal zu Hause nach dem Rechten sehen.“

„Also, Vater,“ dittierte sie dem Vater daheim zur Kenntnisnahme, „so wird ja das nichts, das mußt du doch wissen. Wenn man nur dich schickt! . . . Die jungen Leute ziehen einfach her!“

Vater Wedemann wiegte das Haupt zum Zeichen, daß ihm die Sache nicht so einfach erscheine. Aber da kam er schön an. Seine Ehehälftie wollte keine Einwände hören.

„Wenn du's besser weißt, dann fannst du ja dem Ernst einen guten Rat geben, bis jetzt weiß niemand einen. Und hungrig? Wegen deiner Umständlichkeit? Zum Wirt paßt er mit seinem lahmen Bein allemal noch!“ Das war wohl unüberlegt, aber die resolute Tonart verfehlte ihre Wirkung nicht. Und so kam's.

Zu Ostern hantierte Ernst Hagedorn als Hausherr im Schenkreame „Zur Krone“ Schnell wußte man's im ganzen Dorf. Die Neugier war so groß, daß selbst der Herr Pfarrer nach der Krone kam. Dieser benützte eine Gelegenheit. Ernst allein zu sprechen. „Hagedorn, ist denn aber Ihre jetzige Beschäftigung nicht die allergefährlichste für Sie?“ fragte er ernst. Einen Augenblick sah ihn der junge Mann fest an, dann aber lächelte er, führte den Pfarrer nach dem Ofen am Auschank und holte dort aus der Rische einen großen Topf Kaffee hervor. „Das Triften, Herr Pfarrer, kann ich mir nicht wieder abgewöhnen, aber ich habe mir diese Sorte angewöhnt.“ Zu andern Gästen sagte Ernst, der Arzt habe ihm Bier und Schnaps verboten. Sie glaubten es nicht, sondern mutmaßten, der Wirt habe ihn nur unter der Bedingung ins Haus genommen, daß er Bier und Schnaps nicht selber austrinke.

An der Haustür traf der Pfarrer die junge Frau. Sie sah etwas bleich aus, aber fast schöner als sonst.

„Sie haben viel durchgemacht!“ jagte der Pfarrer, teilnehmend ihr die Hand reichend.

„Nun, das Leben hat es ja noch nicht gekostet,“ sagte Martha ausweichend, und lächelte glücklich.

Wettervorhersage für den 31. Dezember 1912.
Südwestwinde, wolzig, mild, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock gem. am 29. Dez. früh 7 Uhr:
5,9 mm - 5,9 l auf 1 qm Bodenfläche.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 30. Dez. früh 7 Uhr:
0,0 mm - 0,0 l auf 1 qm Bodenfläche.

Gremienliste.

Leben nachtet haben im
Reichshof: J. v. Roman, Kfm., Sned i. Holl. H. G. Reehs,
Kfm., Rotterdam. S. Bellemann, Kfm., Sned i. Holl. Stober, Schubert
u. Frau, Kfm., Leipzig.

Stadt Leipzig: Harald von Bietigkoff, stud. öcon., Leipzig.
Wilhelm von Bötticher, stud. öcon., Königsberg. Carl Reinhold, Kfm.,
Greif.

Stadt Dresden: Erich Jung, Reisender, Leipzig.

Richtl. Nachrichten aus der Marktgte Eibenstock

Zum Sylvester.

Nachm. 5 Uhr: Predigt: 5. Mose 32, 3-7. Pfarrer Starke.

Kirchenmusik: „Des Jahres letzte Stunde“, 1. Männerchor v. P. Schulz.

Zum Neujahrstage 1913.

Vorm. Predigttext: Lucas 2, 21. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält Pfarrer Starke.

Kirchenmusik: „Herr, meine Seele“, dreist. Kinderchor v. C. Malan.

Sep. ev.-luth. St. Johannisgemeinde.

Vorm. 1/10 Uhr: Predigt und Katechismusgamen in Sosa.

Kirchenaustritten und Beichte.

Sylvester. (Dienstag den 31. Dezember 1912).

Abends 6 Uhr: Sylvestergottesdienst mit Predigt. Pastor Ruppel. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Kirchenmusik: „Des Jahres letzte Stunde“, gem. Chor von Schulz.

Nach dem Gottesdienst soll eine Rosette für den Allgemeinen Landeskirchenfonds verauktet werden.

Neujahrsfest. (Mittwoch, den 1. Januar 1913).

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Lucas 2, 21. Pfarrer Wolf.

Kirchenaustritten aus Christfeld.

Sylvester. (Dienstag, den 31. Dezember 1912).

Nachm. 5 Uhr: Sylvestermette.

Neujahr. (Mittwoch den 1. Januar 1913).

Vorm. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. Es findet heute keine Bibelstunde statt.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 22. bis mit 28. Dezember 1912.

Geburtsfälle: 1. S. 259) Dem Formstecker Franz Richard Gehrisch hier 1. S. 259) Der ledigen Wirtschaftsgesell Anna Anna Spigner hier 1. S. 261) Der ledigen Städterarbeiterin Anna Helene Popp in Schönheiderhammer 1. S. 262) Dem Totentettmeister Christian Gustav Hartmann hier 1. S. 263) Dem Papierfabrikarbeiter Paul Ulrich Wimmel hier 1. S.

Aufzüge: a) heilige: 90) Der Maschinensticker Paul Otto Hauner hier mit der Ehe Wanda Reichig hier.

b) auswärtige: keine.

Geschlechungen: 87) Der Papierfabrikarbeiter Karl Friedrich Schott in Schönheiderhammer mit der Bürstenfabrikarbeiterin Anna Clara Schödlitz hier. 88) Der Glasmacher Hartmann Heinrich Fidel hier mit der Helene Hermine verm. Schmidt geb. Voigtmann hier. 89) Der Eisengießer Ewald Rudolf Hartschneider hier mit der Anna Anna Lampel hier. 90) Der Bürstenfabrikarbeiter Karl Bruno Unger hier mit der Bürstenfabrikarbeiterin Anna Anna Mödder in Neuhäder. 91) Der Eisenformer Louis Paul Seibel in Schönheiderhammer mit der Spinnereiarbeiterin Olga Frieda Martin in Willau. 92) Der Bahnwärter an der Staatsbahn Hermann Franz Krauß hier mit der Wirtschafterin Marie Emilie verm. Müller geb. Qued hier. 93) Der Eisenformer Alexander Otto Wilhelm Müller hier mit der Stepperin Martha Elsa Venk in Schönheiderhammer. 94) Der Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Gottschald in Taltitz mit der Näherin Emma Anna Dünger in Schönheiderhammer.

Todesfälle: 127) Horst Mor. Weidlich, Sohn des Holzhändlerarbeiters Ernst Otto Weidlich in Schönheiderhammer, 6 M. 18 L. 128) Hans Gottfried Unger, Sohn des Eisengießers Max Unger in Schönheiderhammer, 20 L. 129) Der ansäßige Lederwarenwalter Friedrich Eduard Breitenecker hier, 40 J. 11 M. 13 L. 130) Die Schuhmacherin Friederike Auguste Heinz geborene Müller hier, 63 J. 1 M. 2 L. 131) Horst Ewald Spigner, Sohn der ledigen Wirtschaftsgesell Anna Anna Spigner hier, 1 L. 16 Sib. 132) Die Handelsmannschaftfrau Alwine Louise Müller geborene Löbster hier, 56 J. 2 L. 133) Der Bürstenzieher Heinrich Ulrich Löbster hier, 35 J. 9 M. 134) Hartmut Wenzel, Sohn des Biesenwärters Ernst Ulrich Wenzel hier, 1 J. 2 M. 4 L. 135) Der Handarbeiter Karl Robert Unger hier, 59 J. 5 M. 136) Der Schuhmachermeister Friedrich August Unger hier, 75 J. 1 M. 137.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. Der russische Kriegsminister General Sachulinow ist gestern aus Leipzig in Berlin eingetroffen und im Continentalhotel abgestiegen. Heute mittag 1 Uhr wird der russische Minister einer Einladung des Kaisers folgen und im Neuen Palais in Potsdam an der Frühstückstafel teilnehmen.

Breslau, 30. Dezember. Die hiesigen Behörden sind einer wohlorganisierten Bande von Spionen auf die Spur gekommen, die in russischen Diensten standen. Ungefähr 30 Personen, Deutsche und Russen, sind verhaftet worden. Aus den beschlagnahmten Korrespondenzen ergibt sich, daß sie beabsichtigt haben, im Falle der Mobilisierung sämtliche Eisenbahnbrücken in der Nähe von Breslau in die Luft zu sprengen. Der sich aus dieser Entdeckung ergebende Hochverratsprozeß wird außerordentlich umfangreich sein. Zum Untersuchungsrichter ist seitens des Reichsgerichts der Landgerichtsdirektor Dr. Nowak von hier bestimmt worden.

Strasburg, 30. Dezember. In dem in der hiesigen Altstadt gelegenen Kinotheater „Eborado“ entzündeten sich am Sonnabend mehrere Film's und die emporschlagende Stichflamme versetzte das zahlreiche Publikum in panikartige Erregung. Alles suchte in wilder Hast das Freie. Im Gedränge wurden zahlreiche Leute niedergetreten. 3 Frauen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, während einige 20 Personen mit leichteren Verletzungen davokamen. Das Feuer selbst wurde sofort gelöscht.

Ropenhagen, 30. Dezember. Aus Reykjavik wird hierher gemeldet, daß der engl. Fischdampfer „Romeo“ aus Grimsby an der isländischen Küste bei starkem Sturm untergegangen ist. Die aus 30 Mann bestehende Besatzung fand ihren Tod in den Wellen.

Zur Balkankrise.

Sofia, 30. Dezember. Die Friedensdelegierten sollen, wie an unterrichteter Stelle versichert wird, angewiesen worden sein, den Waffenstillstand 4-tätig zu kündigen, falls die von der Türkei in der letzten Sitzung der Friedenskonferenz gemachten Bedingungen das letzte Wort sein sollten. In Regierungskreisen hält man den Abbruch der Friedensverhandlungen für wahrscheinlich, glaubt aber trotzdem, daß die Pforte schließlich nachgeben werde und es nicht zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten kommen lassen wird.

Saloniki, 30. Dezember. Das bulgarische Oberkommando gibt bekannt, daß in Serres bis auf weiteres 3 Bataillone verbleiben. Bulgarien hat mit der Aushebung der Rekruten in den von ihm besetzten Gebieten bereits begonnen. Überall werden wichtige Anordnungen zum Transport der Truppen im Falle der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten getroffen. General Andreev hat Saloniki verlassen.

Konstantinopel, 30. Dezember. Die Nachricht, daß der Kriegsminister gestern abend zur Armee nach der Thessalidsha-Linie abgereist sei, findet ihre Bestätigung. In hiesigen unterrichteten Kreisen beurteilt man die augenblickliche Lage sehr pessimistisch. Man sieht in der Reise des Kriegsministers in das türkische Hauptquartier ein außerordentlich drunterdrückendes Moment, da man mit ihr die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Verbindung bringt.

London, 30. Dezember. Man hat hier die Gewissheit, daß in der heutigen Sitzung die Abgeordneten des Balkanbundes vollständig geschlossen den türkischen Delegierten erklären werden, daß sie die von der Pforte gemachten Gegenvorschläge unter keinen Bedingungen annehmen können, und daß sie evtl. auf den Abbruch der Verhandlungen bestehen werden.

Kursbericht vom 28. Dezember 1912 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		8½% Dresden Stadtnl. von 1905	86.70	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	96.70	Dresdner Bank	150.75	Canada-Pacific-Akt.	260.75
3 Reichsanleihe	77.60	4 Magdeburger Stadtnl. von 1906	98.50	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	—	Sächsische Bank	155.—	Sachs. Webstuhlfabrik (Schönheide)	228.80
3½ " "	88.10	4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	99.10	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.—	Industrie-Aktien.	161.75	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	310.—
4 " "	99.60	4 Oesterreichische Goldrente	98.—	Industrie-Obligationen.	—	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	164.50	Weizsäker & Co. Kamimgarnspinnerei	172.50
3 Preußische Consols	77.70	4 Ungarische Goldrente	92.50	4½% Chemnitzer Aktionspinnerei	99.50	Wanderer-Werke	176.—	Vogtl. Maschinenfabrik	—
3½ " "	88.10	4 Ungarische Kronrente	84.20	4½% Sächsische Maschinenfabrik	101.50	Chemnitz. Werkzeugmasch. (Zimmer.)	186.—	Planete Tüll- und Gard.-A.	—
4 " "	99.70	5 Chinesen von 1896	99.70	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	85.25	Schuckert Elektrizitäts-Werke	147.75	Phönix	—
3 Sächs. Rente	78.90	4 Japaner von 1905	86.10	Bank-Aktien.	—	Grosse Leipziger Baumwollspinnerei	208.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	255.—
3½ Sächs. Staatsanleihe	96.40	4 Rumänen von 1906	88.25	Mitteldeutsche Privatbank	121.50	Hannsbadspfiffahrt-Ges.	229.70	Planete Spitzes	154.—
Kommunal-Anleihen.		6 Buenos Aires Stadtnl. von 1889	102.50	Berliner Handelsgesellschaft	168.50	Gelenzkirchener Bergwerk-Akt.	291.25	Vogtländische Tüllfabrik	97.—
3½ Chemnitz. Stadtnl. von 1889	90.—	6 Wiener Stadtanleihe von 1898	88.10	Darmstädter Bank	118.25	Sachs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	93.50	Reichsbank	183.—
4 Chemn. Straßemb.-Anl. von 1907	98.75	Deutsche Hypotheken-Pfaudbriefe.	106.—	Deutsche Bank	248.75	Sachs. Maschinenfabr. (Hartmann)	138.50	Diskont für Wechsel	—
4 Chemnitz. Stadtnl. von 1908	98.60	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Dresdner Gauactien (Hille)	106.20	Zinsfuss für Lombard	156.90	Zinsfuss für Lombard	75.—

Vor Beginn des 1. Quartals im Jahre 1913 soll nicht versäumt werden, auf das in Eibenstock täglich erscheinende

„Amts- und Anzeigeblaß“

erneut aufmerksam zu machen und zum Neuabonnement auf dieses in seinem Verbreitungsbereiche allgemein beliebte Organ einzuladen.

In streng vaterländischem Sinne geleitet, tritt das „Amts- und Anzeigeblaß“ freimüsig für Recht und Volkswohl ein. Auf schnelle und zuverlässige Berichterstattung über örtliche und sächsische Nachrichten, über Vorkommen im Reiche wie im Auslande wird großer Wert gelegt. Auserwählte Romane und Heuilletons, interessante Plaudereien über Kunst, Wissenschaft, Kommunal- und Allgemeinwesen bietet das „Amts- und Anzeigeblaß“ in angepaster Reihenfolge und ein gerechten Ansprüchen entsprechender Deutschen Teil berichtet für unseren Ort und die nähere Umgebung zuerst über alle wichtigen Ereignisse. Bevollkommen wird überdies der Lesestoff noch durch zwei interessante Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblaß“ und „Seifenblasen“. Wir bitten deshalb vor allem, in unserem engeren Verbreitungsbereich, wie Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstübingen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstübingen, Wildenthal usw. empfehlend auf unser Blatt hinzuweisen

Neujahrs-Karten
in größter Auswahl empfiehlt
Theodor Schubart.

Neujahrs-Karten
von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalten, empfiehlt in großer Auswahl.
August Mehnert Nachflg.

Achtung!

Infolge großer direkter Einkäufe bin ich in der Lage meine echten dem Gesetz entsprechenden Weine billig abzugeben.

Rotwein
Weisswein
Lacrimas Gold
Portwein
Malaga
Blutroter Süßwein
Samos
Cherry
Madeira

Kinderwein à Flasche von 60 Pf. ab bis M. 2.—

Wohlfarth's Drogerie.

Großte Weinhandlung am Platz.

Alle Scherben fittet
fest Woltgott's Hannibalit, à
Fl. 30 Pf. nur bei G. Eberlein.

Garçon-Vogis
vermietet mit und ohne Pension.
Auch empfiehlt ich meinen fröhlichen Mittagstisch.
Emil Weisslog.



Neuheit: Weiße Borddruckfarbe,
auf allen Stoffen vorzüglich haftend.
Langbein & Lange, Planen,
älteste Borddruckfarben-Fabrik
des Vogtlandes.

Einige geübte
Schiffchen-Aufpasser
zum sofortigen Antritt suchen
Gebrüder Heymann.

Eine Giebelstube
mit 2 Räumen billig zu vermieten.
Brühl 5.

Halbetage

von alleinstehender Dame für 1. April
zu mieten gesucht. Oeffnen unter
H. G. 200 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Über Chiffre-Anzeigen
herrscht nochvielstach Unklarheit. Vor allem sind die Angaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unserer Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse führt man den Oeffentl. niemals bei, sond. nur Abschriften der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich unstatthaft, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.

Expedition des Amtsblattes.

Albrecht Gnüchtel,

Elbenstock.
Größtes Spezial-Geschäft,
Telefon Nr. 234. Poststr. 6.
empfiehlt

Feinste Hasel-Liköre
in eleganter Ausmachung.

Echt. Elbenstock. Nagenbitter
Guten Schweden-Punsch von

J. Cedelunds Söner, Stockholm
Grog-Essenz
Rotwein-Punsch
Glüh-Punsch

Burgunder-Punsch
Royal- „ v. J. Jannasch,
Schlummer- „ Bernburg

Rum- „ v. J. A. Nöder,
Arac- „ Köln

Ananas- „ v. Joh. Selner,
Portwein- „ Düsseldorf

Burgunder- „ v. F. Mienhaus,
Kaiser- „ Düsseldorf

Burgunder- „

Rot-Weine
Rhein-Weine
Mosel-Weine
Medizinal-Weine.

Gesucht für Anfang März eine
einfache Stütze

oder besseres, nicht zu junges, zuverlässiges adrettes Rädchen, welches gut lohen kann und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Nebenhilfe und Waschfrau vorhanden. Angenehme Stellung bei kinderlosem Ehepaar. Lohn monatlich 35 M. Oeffnen erbeten an
Elise Gerth, Annaberg i. Erzg.

Lanolin — Vaselin

Cold-Crème

Glycerin

Myrrholin-Crème

Kaloderma

Kombella

Cacaobutter

gegen spröde und rauhe Hände empfiehlt bestens die Drogenhandlung von

H. Lohmann.

Eine schöne Erlerwohnung ist sofort oder später zu vermieten.

Bahnhofstraße 6.

Alkoholfreien Punsch,
alkoholfreie Weine
in verschied. preiswerten Qualitäten
empfiehlt

Hermann Selsert, Bergstr.

Für die Ihnen anläßlich unserer
Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten u.
Geschenke

danken herzlichst

Albert Unger und Frau

Hilma geb. Unger.

Eibenstock, den 26. Dezember

1912.

Zum Neujahrsfeste
empfiehlt feinste Dresdner Gänse,
sowie selbstgemachte böhmische
Gänse, starke Hasen, auf Beete-
lung gespielt, ferner Gänse-Bötel-
leisch, Gänseklein.

Ernst Heymann.

Heute Montag frische Wurst.

Eine 3fache Konzertina,
G-dur, sowie eine neuem. Nut-
zuh ist billig zu verkaufen bei
Willi Queck, Engel bei
Johanngeorgenstadt.

Freundliche
halbe Etagen mit Innenlosets,
verschl. Vorraum und sonstigem Zu-
behör sind in meinem Neubau per
1. April oder früher noch zu ver-
mieten. **Ernst Weisslog.**

Zwei anständige Nädchen
können kost und Logis erhalten
Wettstraße 5, II, I.
Dasselbst ist auch ein Garcon-
logis zu vermieten.

Herr sucht mögl. Zimmer
in schöner Lage der Oberstadt, j. 1. 1.
1913 ob. sp. Gesl. Off. m. Preisang.
u. F. M. 200 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Junge fette Gänse,
Lebende Karpfen
empfiehlt **Bruno Lang.**



in allen Größen empfiehlt
C. W. Friedrich.

Flechten

lebendige u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme,
böse Finger, alle Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergleichlich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und krätl. empfohlene

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man acht auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co., Weinhölzl-Dresden.

Wachs, Öl, van. Terp. je 25, Teer 3, Salle,

Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

O. Hartmann.

Glücks-Figuren

zum Gießen

empfiehlt **Wohlfarth's Drogerie.**

Rennschlitten,

hochherrschlicher 4 sitziger, fast wie neu, ist wegen Abschaffung der Pferde
zur Hälfte des Abschaffungspreises zu verkaufen. Ebenso eine paar ele-
gante eis überplattierte Wienergeschirre.

Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

ff. Punsch-Essenz

H. Lohmann.

Café Zeun.

Große Sylvester-Feier

mit Konzert (Streichmusik).

Conditorei u. Café Schumann.

Heute am 31. Dezember

Grosse Sylvester-Feier.

1. Ananas-Powle, sowie Jannasch-Punsch.

1. und 2. Januar und folgenden Tage

Ausstoß d. beliebten Deininger Bodbieres.

Gebadeten Schinken und Bodwürstchen mit
Braunsch. Kartoffelsalat. — Rüben und Rettich gratis.

Um gütige Unterstützung bitten

hochachtungsvoll

Karl Schumann.

Düsseldorfer Punschessenzen

Rum, Arac, Rognak

Rot- u. Weissweine, Griech. Samos

empfiehlt **G. Emil Tittel**

am Postplatz.

Neujahrskarten

in großer Auswahl empfiehlt

Benno Kändler.

Neujahrs-Karten

empfiehlt in größter Auswahl!

Heinrich Otto.

Glücks-Figuren

zum Gießen

empfiehlt **Wohlfarth's Drogerie.**

2 Sach 4½ Handmaschine

mit Badelmaschine sucht zu kaufen

Heinrich Graslaub,

Bernsgrün (Reuß).

Das Parterre

eines Hauses in der Oberstadt, best.

aus 4 Zimmern, ist zu vermieten. Off.

u. Nr. 711 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Junger Kaufmann

sucht per 2. Januar hübsch mögl.

Zimmer Nähe Postplatz, möglichst

n. Süden gel. Gesl. Off. m. Preisang.

u. H. W. 85 a. d. Exped. d. Bl. erb.

2 Maschinenräume

find zu vermieten bei

Louis Seidel, Neugasse.

Barre, weiße Hände

erzeugt d. herrlich duftende Sametin

Bei aufgesprungenem, roter, rissiger Hant

schneidet. Wirkung à Flasche 60 Pf.

Bei : Hermann Wohlfarth, Wohlfarth's-Drogerie

Thee's Chocoladen Cacao's

erhalten sie billigst bei

Max Wagner, Altmengenstr.

Nur Poststr. 8.

Plüscher ist und bleibt

der beste Sofabezug

in lust und plattierig, mod. Muster,

direkt u. billigst zu beziehen vom

Versand: Paul Thom CHENNITZ v.

• haus. Muster frei gegen freie Rücksendung.

Dr. Richters elektromotorische

Zahnhalbsänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern.

Das langjährige gute

Renomme der Fabrik und der immer

größer werdende Absatz derselben

bürgen für die Güte dieser Artikel,